



Kultur im Kloster

Dienstag, 21. Mai 2019, 17.15–18.45 Uhr
Kulturhistorisches Museum Rostock (Klosterhof 7)

Christian Zschieschang (Leipzig)
Was die Namenkunde kann.

**Methoden und Aussagepotentiale der Toponomastik für die
Erforschung der mittelalterlichen Geschichte am Beispiel Rostock**

Namen entstehen nicht willkürlich, sondern buchstäblich mit Bedacht. Hinter jeder Benennung steckt eine Absicht, eine Motivation. Deren Rekonstruktion und Interpretation vermag viel über das Zusammenleben der Menschen auszusagen und bildet in historischer Perspektive eine wichtige Geschichtsquelle. Mithilfe der Namen von Ansiedlungen und anderen geographischen Objekten (= Toponyme) lassen sich mitunter – freilich nicht in jedem Fall – differenzierte Bilder historischer Landschaften zeichnen.

Die Methodik dieser „Brückenwissenschaft“, wie sich die Namenforschung oft selbst paraphrasiert, steht im Mittelpunkt des Vortrags. Anhand der Siedlungsnamen der Umgebung von Rostock werden die Entwicklung der Forschung, wichtige methodische Prämissen sowie Möglichkeiten und Grenzen der Analyse dieser Namen vorgestellt. Von elementarer Bedeutung ist hierbei – in der deutsch-slavischer Kontaktzone – das slavische Namengut in seiner altpolabischen Ausprägung. Da dessen Verständnis für Interessierte ohne einschlägige Sprachkenntnisse sehr erschwert ist, wird ein Hauptaugenmerk darauf gelegt, slavische Namen verständlich zu machen.

Dr. Christian Zschieschang ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO).

Die Veranstaltungsreihe "Kultur im Kloster" wird gefördert von Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel (Institut für Germanistik), der Universitätsbibliothek Rostock und den Rostocker Freunden der Altertumswissenschaften e.V.